

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

Künstlerische Gymnastik von Hade Kallmeyer

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)

tracht kann nicht die Bewegungsfreiheit geben, die der Ruderanzug den Männern ermöglicht. — Nun kommen aber wichtigere Hinderungsgründe: »Zeit und Geld«. Der Rudersport fordert mehr von beiden als alle andere von Frauen betriebenen Sportsübungen; das Reiten ausgeschlossen. Es kann nicht jede Frau die freie Zeit aufbringen, und manche, die aus Liebe zum Wassersport sich einem Ruderklub anschließen möchten, müssen die nicht kleinen Ausgaben scheuen, denn neben dem Mitgliederbeitrag erwachsen noch andere Kosten. Viele Frauen aber sehen alle Ausgaben für Körperkultur noch als entbehrlichen Luxus an. Sie bedenken in ihrer Kurzsichtigkeit nicht, daß eine gesunde körperliche Bewegung so manche Badereise, manchen Aufenthalt im Sanatorium unnötig machen würde. Herzlich wäre die Gründung von Frauenruderklubs auch in anderen Städten zu wünschen, da es kaum einen zweiten so gesunden Sport gibt. Das Damenrudern wird erst dann zu reicher Schätzung kommen, wenn es selbständig dasteht. Das Umkleiden, das Bootreinigen, und derlei Dinge, macht man gerne ungestört und so groß sind meist die vorhandenen Räume nicht, das masculinum und femininum bei einem Anschluß an einen Herrenklub gänzlich getrennt sein können. Auskunft würde die Vorsitzende des Rudervereins Berliner Lehrerinnen, ein geschätztes Mitglied des V. f. V. d. Fr. Berlin, gerne geben.

Ueber Schmuckknöpfe. Hierzu Abb. XVII. Der Knopf, der natürlichste und zweckmäßigste Schmuck eines Kleides, wird erst seit kurzem als Schmuckgegenstand behandelt, nachdem sich die Verwendung von Silber und Halbedelsteinen eingebürgert hat. Der vom Silberschmied ausgeführte Knopf empfiehlt sich nicht allein wegen seiner Schönheit, sondern auch deshalb, weil man ihn lange Jahre hindurch verwenden kann. Die heute veröffentlichten von Julius Blissinger in Pforzheim entworfenen Knöpfe, sind wegen ihrer Größe hauptsächlich für Mäntel und Jacken oder auch Kleiderraffungen bestimmt. Die nähere Beschreibung befindet sich auf Seite X.

Bücherbesprechungen.

o **Künstlerische Gymnastik** von Hade Kallmeyer, Kultur-Verlag, Schlachtensee-Berlin. (Preis 5.80, für die Leser unserer Zeitschrift gewährt der Verlag während des Monats Juni den Vorzugspreis von 4 M. zuzüglich 30 Pfg. für Porto bei direktem Bezug und Voreinsendung des Betrages.)

Von den mannigfachen Anregungen, die uns heute in bezug auf künstlerische Gymnastik geboten werden, sind viele auf amerikanischen Ursprung zurückzuführen. So auch das Werk von Hade Kallmeyer. Fußend auf den Ideen des Franzosen Delsarte, die durch dessen Schüler Mackaye nach Amerika verpflanzt worden, hat die Verfasserin sich nach dem System von Miß Stebbins, der Schülerin Mackaye's eine eigene Methode herausgearbeitet. Diese berührt sich in vielem mit der von Frau Dr. Mensendieck, wenn sie auch zunächst dadurch durchgreifender erscheint, daß die ganze Anschauung Hade Kallmeyer's sich auf mannigfachen klassischen Vorbilder aufbaut; eine Anschauung die sich der von Isadora Duncan entschieden nähert. H. K. geht bei der Ausbildung des Körpers von den Gesetzen der richtigen Haltung aus,

und sie betrachtet jede künstlerische Körperkultur als Ausdruck inneren Lebens. Eine hohe Bedeutung von fast mystischer Art mißt sie der Atmung bei. Neben dieser betrachtet sie die Fähigkeit des Schlaffmachens und der Anspannung der Muskeln als das Hauptelement aller Körperkultur. Sehr bemerkenswert ist, was sie über die Gesetze der Bewegung vorbringt, besonders die der »Gegenbewegung«, welcher sie die Hauptwirkung beimißt, für die göttliche Schönheit der griechischen Meisterwerke der Plastik. Die in der »Gegenbewegung« beruhenden Schönheitsmomente führen die Verfasserin jedoch zu einer Schlußfolgerung, bei welcher wir ihr nicht ganz folgen können. Sie verwirft (abgesehen von ganz wenig streng gymnastischen Übungen) alle »gradlinigen« und parallelen Bewegungen. U. E. müßten aber auch einer künstlerischen Körperausbildung die rein gymnastischen Übungen unbedingt zu Grunde liegen, um den notwendigen Grad von Kräftigung und damit Verselbständigung der einzelnen Muskelpartien zu erreichen. Selbstverständlich darf dies nicht mit Verkrampfung verbunden sein. Es ist nach dieser Richtung bemerkenswert, daß sowohl Isadora als Elisabeth Duncan in ihrer Körperkultur auf der schwedischen Gymnastik fußen, welche H. K. aus dem erwähnten Grunde vollständig verwirft. — Trotz dieser abweichenden Anschauung dürfen wir unsern Leserinnen das Werk aufs dringendste empfehlen. Wer sich irgendwie mit Fragen der körperlichen Ausbildung befaßt, wird an ihm nicht vorüber gehen können. Der theoretische Teil findet durch zahlreiche praktische Übungen sowie viele Abbildungen eine erfreuliche Ergänzung.

Die Frau in der Hose. Ein Beitrag zur Kultur der Frauenkleidung von Eugen Isolani. (Berlin W., Verlag Neues Leben. W. Borngraeber.)

In einem Augenblick, wo die Hosenfrage der Frau in allen Zeitschriften bis zum Überdruß erörtert worden, erscheint das kleine Werk zur rechten Zeit. Zieht man im allgemeinen diese Frage nur als Modesensation in Erwägung, so haben wir hier eine auf gesunder Grundlage beruhende sachliche Behandlung in angenehmer Form. Daß die Hosentracht an sich dem weiblichen Ansehen durchaus nicht geschadet, zeigt der Verfasser u. a. in dem Kapitel »Weibliche Krieger und Fürstinnen in Hosens«, denen vielfach höchste Ehren erwiesen wurden. »Die Anschauungen von dem was schön, geschmackvoll, schicklich und nützlich ist, sind dauerndem Wechsel unterworfen.« »Ein rechter Mann wird nur das echt weibliche am Weibe schön finden. Aber was ist unweiblich, was weiblich? Was ist männlich, was unmännlich?« »Wir meinen, daß der Zauber holder Weiblichkeit ebenso unabhängig von der Kleiderform ist, wie von andern im steten Wechsel begriffenen Formen der Sitte und Schicklichkeit.« — Das Buch ist den Leserinnen unserer Zeitschrift zu empfehlen.

(Fortsetzung der Bücherbesprechungen auf Seite X)

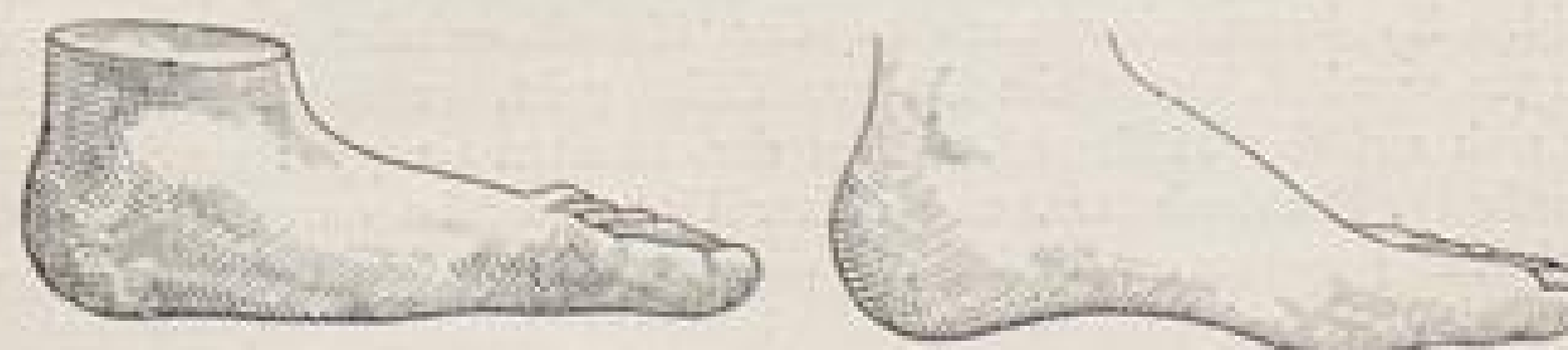


Abb. XIX. Plattfuß von der Innenseite gesehen, entsteht nur durch Tragen nicht passender Schuhe.

Normalfuß von der Innenseite gesehen. Zu dem Artikel S. 55.